



Vom Buchverkauf und seinen Regeln

BERNER BUCHHANDEL / «Scherza fügt sich im März endgültig dem Gesetz des freien Marktes» - und den dominieren Grossbuchhandlungen.

TEXT GERHARD MEISTER
BILD MARGARETA SOMMER

Dass Bücher eine Ware seien wie jede andere auch, wird schon so lange beklagt, dass es sich lohnen würde, einmal der Frage nachzugehen, wieso diese Klage sich so zäh am Leben erhält. Das Buch als Kulturträger und Hort fürs Heilige Wort ist doch längst kalter Kaffee, meint man. Doch wirkt der Mythos nicht nur in der Klage fort, sondern hat auch die paradoxe Wirkung, dass sich Bücher im Warenhaus besonders gut verkaufen.

Nur ein Schritt trennt die Herrenpullover vom «Blütenstaubzimmer».

Die Filiale der Basler Grossbuchhandlung Jäggi im Untergeschoss von Loeb ist nicht zuletzt deshalb erfolgreich, weil dort zwischen Herrenpullovern und Zoë Jennys «Blütenstaubzimmer» nur ein Schritt liegt. Damit entfällt die Schwellenangst derjenigen, die sich zu dumm glauben für das Kulturgut «Buch». Für die Buchhandlung Jäggi eröffnen sich so neue Käuferschichten. Von den angepeilten 20 Millionen Franken Jahresumsatz möchte Geschäftsführerin Marianne Dilitz die Hälfte bei Kunden holen, die sonst nicht Bücher kaufen. Und die andere Hälfte?

Dass die neue Konkurrenz spürbar ist, bestätigen viele BuchhändlerInnen. Bern sei «overbooked», meint eine Buchhändlerin. In Bern gebe es einfach viele Buchläden, so wie es auch viele Schuhgeschäfte und Boutiquen gebe, meint ein Buchhändler. Offen bleibt die Frage, ob nach Scherz noch einer weiteren Buchhandlung der Schmauf ausgehen wird. Für Hanns Stauffacher, den grössten eingessenen Buchhändler auf dem Platz Bern, ist klar, das dies geschehen wird. «Bevor Jäggi nach Bern kam», so Stauffacher, «ist alles bestens gegangen.» Stauffacher wirft der neuen Buchhandlung vor, sie sei nur aufs schnelle Geld aus. Dilitz hinwiederum könnte sich vorstellen, dass es mit allen jetzt noch existierenden Buchläden der Stadt auch noch «funktioniert».

Sollte «es funktionieren», dann allerdings nur unter dem Diktat jener Mechanismen, die so schön unter dem Begriff «freie Marktwirtschaft» zusammengefasst werden. Dieses Diktat verbietet zum Beispiel Buchhandlungen an der Spital- und Marktgasse, weil die Mietzinsen in dieser 1-A-Lage für einen Artikel mit so tiefer Gewinnmarge viel zu hoch sind. Eine Ausnahme macht die «freie Marktwirtschaft» nur dann, wenn die Buchhandlung gross ist, und dazu noch ein Einkaufserlebnis bietet, wie Jäggi mit seinem Café und den Spielzeugen für die kleinen KonsumentInnen.

Die mittelgrosse Buchhandlung Scherz liegt an der Marktgasse und wird sich dem Gesetz der «freien Marktwirtschaft» im Lauf dieses Monats endgültig gefügt haben. Die mittelgrosse Buchhandlung Huber liegt ebenfalls an der Marktgasse, verschwinden wird sie aber nicht, weil sie schon vor Jahren den guten Rat der «freien Marktwirtschaft» befolgt hat, sich von dem grossen deutschen Verlag Hogrefe fressen zu lassen, der im vergangenen Sommer auch die Buchhandlung Lang zu sich genommen hat. Die Buchhandlung bekommt so die Funktion einer Schaufensterauslage für den Verlag und muss nicht mehr so dringend «funktionieren».

ES BLEIBT ENG
Die Buchhandlung Jäggi im Untergeschoss von Loeb ist nicht zuletzt deshalb erfolgreich, weil dort zwischen Herrenpullovern und Zoë Jennys «Blütenstaubzimmer» nur ein Schritt liegt. Damit entfällt die Schwellenangst derjenigen, die sich zu dumm glauben für das Kulturgut «Buch». Für die Buchhandlung Jäggi eröffnen sich so neue Käuferschichten. Von den angepeilten 20 Millionen Franken Jahresumsatz möchte Geschäftsführerin Marianne Dilitz die Hälfte bei Kunden holen, die sonst nicht Bücher kaufen. Und die andere Hälfte? Dass die neue Konkurrenz spürbar ist, bestätigen viele BuchhändlerInnen. Bern sei «overbooked», meint eine Buchhändlerin. In Bern gebe es einfach viele Buchläden, so wie es auch viele Schuhgeschäfte und Boutiquen gebe, meint ein Buchhändler. Offen bleibt die Frage, ob nach Scherz noch einer weiteren Buchhandlung der Schmauf ausgehen wird. Für Hanns Stauffacher, den grössten eingessenen Buchhändler auf dem Platz Bern, ist klar, das dies geschehen wird. «Bevor Jäggi nach Bern kam», so Stauffacher, «ist alles bestens gegangen.» Stauffacher wirft der neuen Buchhandlung vor, sie sei nur aufs schnelle Geld aus. Dilitz hinwiederum könnte sich vorstellen, dass es mit allen jetzt noch existierenden Buchläden der Stadt auch noch «funktioniert».